

PRAKTIKUMSBERICHT

IAESTE-Praktikum in Luleå/Schweden bei Trafikverket vom 01.10.2013 bis 20.12.2013

Organisation im Vorfeld:

Bereits vor meiner Ankunft hatte ich Email-Kontakt, sowohl mit IAESTE Luleå, als auch mit meiner Arbeitsstelle Trafikverket. Sobald ich für mein Praktikum akzeptiert wurde bekam ich eine liebe Email von IAESTE, in der sich alle vorstellten und mir Tipps für meinen Aufenthalt gaben.

Die Vorsitzende des IAESTE-Komitees Luleå, Hanna, besichtigte zwei Wohnungen für mich und schickte mir Fotos, damit ich mich leichter entscheiden konnte. Das Weitere organisierte ich dann mit der Wohnungsbesitzerin.

Eine Woche vor Arbeitsbeginn stellte sich auch Ida, meine Kontaktperson bei Trafikverket, vor und erzählte mir über ihr Projekt, bei dem ich ihr helfen sollte.

Ankunft:

Ich kam am 30.09.13, mittags am Bahnhof in Luleå an und wurde sogleich von 5 supernetten IAESTE-Mitgliedern mit Schildern in Empfang genommen. Sie zeigten mir sofort die Stadt, erklärten mir, wo ich was bekomme, führten mich durch die Uni, zeigten mir meine Arbeitsstelle und zu guter Letzt auch meine Wohnung. Dies war eine WG mit einer Feueringenieurwesen-Studentin und einem Jura-Studenten. Es war eine sehr gemütliche Wohnung, in der ich mein eigenes, möbliertes 12 Quadratmeter Zimmer hatte.

Arbeit:

An meinem ersten Arbeitstag begleitete mich Emma zur Arbeit, damit ich auf dem Weg nicht verloren gehe und auch in den richtigen Bus einsteige. ☺

Bei Trafikverket wurde ich von Ida empfangen und erst mal der ganzen Belegschaft vorgestellt. Ich bekam meinen eigenen Schreibtisch, meinen PC, bzw. Laptop, ein Firmenhandy und später noch ein Fahrrad, das extra für mich mit Spikes für Schnee und Eis aufgerüstet wurde und war erst mal ziemlich baff, dass ein Praktikant hier in Schweden so königlich behandelt wird.

Meine Arbeitskollegen waren ohne Ausnahme alle extrem nett und ich fühlte mich vom ersten Tag an willkommen und total integriert. Ich bekam recht bald die Verantwortung für meine eigenen Projekte und durfte Aufgaben machen, die sonst ein Arbeitskollege hätte machen müssen. Das gibt einem das Gefühl wirklich gebraucht zu werden und es ist toll, wenn die Arbeit nach Fertigstellung noch weiterverwendet wird. Auch war es mir nie unangenehm nachzufragen, oder mir Dinge nochmal erklären zu lassen, denn eines der ersten Sachen, die ich lernte war, dass ich immer auf mein „magkänsla“ – mein Bauchgefühl hören sollte und dass man aus Fehlern auch lernen kann. Mit einer anderen Praktikantin zusammen überprüfte ich eine Umweltverträglichkeitsstudie von Umeå und verfasste einen Bericht, den wir anschließend der ganzen Abteilung präsentierten. Ich wurde in die Städteplanung in Kiruna integriert, überprüfte Migrationsbarrieren in Natura 2000 Gebieten in Norrbotten, zeichnete einen Plan für eine Bahnsteigsverlängerung in Sikträsk und sammelte Informationen zu Life Cycle Assessments.

Dennoch war ich nie komplett auf mich alleine gestellt, da die Rücksprache mit der ganzen Belegschaft zur schwedischen Arbeitsweise gehört. Jeden Montag gab es ein Abteilungs-Treffen, bei der jeder berichtet, was für die kommende Woche ansteht und wie die derzeitigen Projekte laufen. Dadurch hat man auch als Praktikant schnell einen Einblick bekommen, was jeder einzelne macht

und für was er verantwortlich ist. Manchmal war es etwas kompliziert alles in Englisch zu halten, aber alle gaben sich größte Mühe. Dennoch wären schwedisch Kenntnisse von Vorteil.

Das einzige Manko war eine, recht strenge 40 Stunden Woche mit insgesamt 7 Tagen Urlaub, weswegen mir leider nur eine Woche vor Weihnachten zum Herumreisen blieb. Dennoch versuchten mir alle, so viel wie möglich vom Land zu zeigen und somit durfte ich auf Firmenkosten mit Hotelaufenthalten auf Tagungen und Ausflüge nach Kiruna und Umeå reisen.

Meine Chefin Annica gab sich größte Mühe mir genau das zu bieten, was mich interessiert und fragte mich wöchentlich, ob ich genug Arbeit habe und, ob sie noch andere Projekte organisieren sollte. Im Team herrschte ein tolles Arbeitsklima, welches ich sehr genossen habe. Das lag wohl zum Großteil auch an der „Fika“, eine Kaffeepause, die täglich, pünktlich um 9 und 14 Uhr praktiziert wird. Dort trifft sich jeder, vom Praktikanten bis hin zum höchsten Chef, im Speisesaal und ratscht eine halbe Stunde über Gott und die Welt, trinkt Kaffee und isst Kanelbullar. Auch außerhalb der Arbeit wurden viele Sachen gemeinsam gemacht, wie zum Beispiel ein Wettlauf im Wald, ein Jullunch (ein Mittagessen mit typischen Weihnachts-Speisen) oder Kneipenabende und die Weihnachtsfeier.

Alltag:

Ich war die erste Praktikantin, die komplett alleine in Luleå war, all die Jahre zuvor waren sie immer zu zweit. Somit hatte ich 11 IAESTE Mitglieder, die sich teilweise mehr, teilweise weniger motiviert um mich kümmerten. Am Anfang machten sie mir das Eingewöhnen sehr leicht, statteten mich mit Stadtplänen aus, nahmen mich zum Einkaufen und zum Sport mit. Allein schon der Satz am ersten Tag: „Now you're part of the family“ lies mich freudig auf die kommenden Monate blicken. Schnell jedoch merkte ich, wie eingespannt alle von der Uni sind, besonders in der Prüfungszeit. Dennoch machten wir sehr, sehr viel zusammen und die IAESTE-Leute versuchten mich bestmöglich zu betreuen und so viel Zeit, wie möglich mit mir zu verbringen. Wir unternahmen viele Sachen, wie Kochabende, Plätzchen backen, Kino, Party und Spieleabende. Auch Ausflüge zum Lasergame spielen, in die Boda Borg oder auf Weihnachtsmärkte waren mit dabei. IAESTE kooperiert mit LURC, dem Komitee für Erasmus-Austauschstudenten und so beteiligte ich mich auch oft an deren Partys und Ausflügen, zum Beispiel nach Finnland. Die Uni hat ein sehr breites Freizeitangebot, ich zum Beispiel fing mit dem Bugg Tanzen an. Alles in allem war mir so gut wie nie langweilig, ich habe viele neue Freunde gefunden und die Zeit verging viel zu schnell!

Fazit:

Obwohl es anfangs teilweise wirklich schwer war, in so einer kleinen Stadt neue Leute kennen zu lernen, hat es mir super gut gefallen und ich war wirklich sehr, sehr traurig gehen zu müssen. Im Praktikum habe ich, was meiner Meinung nach nicht alle IAESTE-Praktikanten behaupten können, ziemlich viel gelernt und es hat mir unheimlich viel Spaß gemacht. Ich habe viele tolle Leute kennen gelernt und jetzt Connections nach ganz Schweden, die ich sicher bald nutzen werde, um meinem neuen Lieblingsland, den Elchen und Rentieren wieder einen Besuch abzustatten. ☺

Auch der Winter in Nordschweden ist eine Erfahrung, die ich nicht mehr missen wollen würde.

Anfangs war die Dunkelheit wirklich gewöhnungsbedürftig, schließlich hat man vom Sonnenaufgang, zwischen 9 und halb 10 und dem Sonnenuntergang um ca. 13 Uhr nur knappe 4 Stunden Helligkeit, die man die meiste Zeit im Büro verbringt. Als Ausgleich wird man allerdings hin und wieder mit wunderschönen Nordlichtern belohnt.

Anfangs hatte ich auch etwas Angst, vor der vorhergesagten Kälte vor Weihnachten. Minus 30 Grad seinen dort, laut meiner Arbeitskollegen, keine Seltenheit. Im Nachhinein bin ich jedoch sehr enttäuscht, dass dieser Winteranfang der wärmste seit Jahrzehnten war und sogar einmal der „Hitzerekord“ seit Wetteraufzeichnung mit 8 Grad Plus im Dezember gebrochen wurde. Nur zu gerne

wäre ich mal auf den Eisstraßen auf dem Meer Schlittschuhgelaufen...
Besonders die Vorweihnachtszeit in Schweden, mit Pepparkakor, Julmust, Julbord und Luciatåg sollte man sich nicht entgehen lassen.

Sophie Pürckhauer, Umweltingenieurwesen
20.01.2014